

Hunkepuus war ein zottiger, bäuchiger Riese mit einem großen weißen Gesicht zwischen rotem Haar und Bart, dem Gesicht eines Wüterichs, so erschien es mir. Er brüllte gern. Kein Wunder, daß ich vor diesem wilden Manne anfangs schreckliche Angst hatte. Sein erstes Auftreten bleibt mir unvergeßlich. Lange schon hörte man seinen schweren Humpelschritt durch die Korridore dröhnen, ehe er ins Klassenzimmer stürmte. Ich fuhr zusammen, als er die Hefte auf Katheder feuerte, daß es nur so knallte und die Fließblätter herausstoben, ihn umgaukelnd gleich blassen Schmetterlingen.

„Setzen!“ schrie er mich an, und ich tat es erschrocken. Jetzt erst merkte ich, daß ich als einziger aufgestanden war, denn außer mir scherte sich keiner um den zornigen alten Mann, ja es kam mir bald so vor, als ob Hunkepuus trotz des vollen Einsatzes seiner gewaltigen Persönlichkeit nicht die geringste Zucht zu halten imstande war.

„Ich bin streng, aber gerecht“, brüllte er schrecklich und ließ mich an seiner Faust riechen, die blondbehaart und sommersprossig war. „Ich lasse mich nicht unterbuttern, merk dir das ein für allemal. Ich bin in Ehren grau geworden. Ich werde euch die Flötentöne schon noch beibringen, ihr Frächtchen.“

Ohne die völlige Wirkungslosigkeit seiner grimmen Rede im geringsten zu beachten, ja eher dankbar, seine Stimme an dem Krawall hochklettern lassen und ihn überschreien zu können, stieß er noch die fürchterliche Drohung aus, daß er, wenn es nicht bald anders würde, unerbittlich in „Pangion“ gehen werde, worauf wir das Nachsehen hätten. Dann erst begann er zornig den Unterricht, der allerdings ziemlich eigenwillig war. Denn es gab Könige und Helden, die er so sehr ins Herz geschlossen zu haben schien, daß er sie ziemlich willkürlich Schlachten gewinnen ließ, in denen sie historisch einwandfrei besiegt worden waren. Aber da es meist schon sehr weit zurücklag, machte es fast nichts.

Eines Tages aber war die Parole aus-

gegeben worden, wir wollten beim Hunkepuus ausnahmsweise eine Stunde lang musterhaft brav und sittsam sein.

Richtig, als er mit gewohnter Wucht in die Klasse donnerte, standen wir auf wie ein Mann, stramm, fast militärisch, und setzten uns artig, als er, noch völlig ahnungslos, sein „Setzen“ schrie. Heroisch hielten die Gesichter dem Sprühregen seines Mundes stand, ohne auszuweichen. Aber nun stutzte er doch.

„Ruhe!“ brüllte er in die ungewohnte Stille und sah uns herausfordernd an. Aber niemand schwätzte, niemand lachte, niemand sang, niemand schneuzte sich.

Hunkepuus schaute. Er trat unruhig von einem Fuß auf den andern und wurde zusehends unsicher.

„Aeh, was ist denn heut? Aeh — ich weiß gar nicht, was ihr habt“, brachte er endlich mühsam hervor.

Seine Stimme bekam einen weinerlichen Klang, er hüstelte und sah auf einmal alt, grau und kränklich aus. Er konnte schon einem leid tun.

„Wir haben Unterricht jetzt“, versuchte er es wieder, „gar kein bißchen Leben ist in der Klasse, ihr habt doch sonst immer recht wacker mitgetan. Hallo! Schluß jetzt mit dem Unfug! Oder ich bin's imstande und hole den Herrn Rektor persönlich.“

Das war zu viel. Einer platzte heraus, die andern stimmten herzlich ein, der künstlichen Bravheit längst schon müde. Der Tumult wuchs, man schwätzte wieder, brummte; man sang wie ehemals.

„Na also“, sagte Hunkepuus und lächelte.

Wie aber erging es mir mit Professor Rettig?

Ich hätte geschworen, dieser famose Lehrer, der uns schon in der vierten Klasse mit „Sie“ und „meine Herren“ anredete, der zu allem bitte und danke sagte, ja sein aufrichtiges Bedauern ausdrückte, wenn er einem eine schlechte Note zu geben sich gezwungen sah, sei der Inbegriff des feinen Kerls, nach dem ungeschriebenen Ehrenkodex der Schule. Auch gefiel er mir, weil er immer so adrett aussah und so gut roch.